

Tageslosung 27.4.2020

Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten.

Genesis 3,8

Na, das fing ja gut an. Kaum waren die Menschen erschaffen, schon gehorchen sie der listigen und gemeinen Schlange mehr als Gott selbst. Trotz Verbots essen sie von den Früchten des Baums der Erkenntnis. Dabei war es die Frau, die den Mann verführte.

Wie oft versuchen wir in unserem Leben Dinge zu verstecken. Zum Beispiel bei unserem Aussehen. Eine Frau, der drei Finger an einer Hand fehlen, sagte mir: Auf keinem Kinderfoto siehst du die Hand. Die habe ich immer versteckt. Da werden die grauen Haare mit einer Tönung versteckt, die beginnende Glatze durch ein Toupet.

Noch wichtiger aber ist es bei vielen, das zu verstecken, was man nicht gut kann. Da wird nach Auswegen und Ausreden gesucht, um ja nicht zugeben zu können, dass man es nicht kann oder weiß. Ich warte noch auf den Tag, an dem ein Politiker einmal sagt: Das weiß ich nicht, da muss ich mich erst klug machen.

Am meisten aber beeinträchtigt wird das Leben aber durch die großen und dunklen Geheimnisse: Der Alkoholismus eines Familienmitglieds, die Tablettenabhängigkeit, das Fremdgehen des Partners, die Unehrllichkeit, Schulden, Gewalt, Missbrauch. Da zerbrechen Menschen und werden für ihr Leben geschädigt.

Als Adam und Eva etwas vor Gott verbergen wollten, war das von vornherein zum Scheitern verurteilt. Vor Gott etwas verbergen zu wollen ist ungefähr genauso sinnvoll, wie das Meer mit einem Löffel auszuschöpfen. Für mich hat dies

nichts Bedrohliches, so nach dem Motto „Big brother is watching you“. Für mich hat es etwas Befreiendes, ja Beruhigendes: Gott kennt mich. Ich kann vor ihm einfach so sein, wie ich bin – mit allen meinen Schwächen, Fehlern und Macken.

Guter Vater!

In den Psalmen heißt es: Du kennst uns von Mutterleibe an. Es beruhigt mich, dass du mich bis auf den Grund meiner Seele kennst. Es ist gut, dass ich vor dir nichts verstecken kann oder muss. Amen.



Verletzt!

„Wir gehen heute zum Sportplatz“, sagt Lehrer Baumann und die Jungen seiner Sport-AG sind begeistert. Es ist der erste schöne Tag in diesem Jahr, an dem sie den engen Raum der Turnhalle verlassen können. Bei blauem Himmel und strahlender Sonne ziehen sie los zur nahegelegenen Sportanlage. Nachdem sie sich umgekleidet haben, wählen Benny und Mike die Mannschaften. Als ersten nimmt Benny seinen Freund Rüdiger, dann im Wechsel mit Mike die anderen. „Mist!“, sagt plötzlich Herr Baumann und schlägt sich mit der Hand vor die Stirn, „ich habe die Trikots vergessen.“ „Macht nichts!“, ruft einer, „wir ziehen bei dem schönen Wetter die Hemden aus. So können Sie und wir uns unterscheiden.“ Herr Baumann stimmt zu und ordnet an, dass Bennys Mannschaft mit freiem Oberkörper spielt. Die Jungen rennen zu den Umkleidekabinen, um die Hemden wegzubringen. Nur Rüdiger bleibt wie angewurzelt stehen.

„Kann ich in der anderen Mannschaft spielen?“, fragt er schüchtern. „Warum in aller Welt?“, wundert sich Herr Baumann und deutet dann unmissverständlich auf die Umkleideräume mit den Worten: „Gewählt ist gewählt!“

Rüdiger bewegt sich langsam auf den angegebenen Ort zu. Plötzlich rennt er los, schreit auf und fasst sich an den Knöchel. Mit schmerzverzerrtem Gesicht bleibt er auf dem Boden liegen. Herr Baumann eilt hinzu. „Ich habe mir den Fuß verstaucht“, stöhnt er. „Tut es sehr weh?“, fragt der Sportlehrer besorgt. „Es geht schon!“, stellt Rüdiger fest und steht auf. Doch Herr Baumann rät ihm, den verstauchten Fuß ein wenig zu kühlen. Rüdiger humpelt zu den Umkleideräumen.

In der Zwischenzeit sind die anderen auf den Platz zurückgekehrt und das Spiel beginnt. Von der Tribüne aus beobachtet Rüdiger später das Geschehen. In der Halbzeit zieht er sich um, denn an ein Mitmachen ist nicht zu denken. Weil er nicht mitspielt, verliert seine Mannschaft 1:3.

Auf dem Heimweg sucht Herr Baumann Bennys Nähe. „Irgendetwas stimmt nicht“, sagt er, dann fasst er an Bennys Schulter und fragt: „Was ist los?“

„Ich weiß nicht, was Sie meinen“, antwortet Benny ausweichend.

„Doch, du weißt etwas.“ „Nein, bestimmt nicht!“ „Ganz bestimmt!“

Benny bleibt stehen, sieht sich um, ob irgendjemand sie beobachtet, dann flüstert er: „Rüdiger konnte das Hemd nicht ausziehen. Er hat den Oberkörper voller roter und blauer Striemen.“

Nach einer kleinen Pause fügt er hinzu: „Sie wissen schon, sein Vater...“